

## Das Gespräch gesucht

**Wildwestmethoden? Verhältnismässigkeit bewahrt! Leserbrief im «Anzeiger» vom 12. November.**

Zum Leserbrief des Journalisten Hans Jucker möchte ich einige Punkte richtig stellen.

1. Er schreibt: «Ehrliche, glaubwürdige Tierschützer würden sich korrekt beim Besitzer der Anlage melden und ihre Bedenken anmelden.» Genau dies ist erfolgt, wie in meinem letzten Leserbrief erwähnt. Eine VgT-Aktivistin und ich haben es zirka eine Woche vor der Aktion mit dem Aufkleber nach mehreren erfolglosen Versuchen geschafft, Herrn Furrer persönlich in seinem Lokal anzutreffen.

Wir haben uns freundlich mit Namen, Verein und Anliegen vorgestellt. Die Antwort von Herrn Furrer bestand darin, uns schroff mitzuteilen, dass wir ihn von der Arbeit abhielten. Ohne ein weiteres Wort drehte er sich um und verschwand. Ein Gespräch war leider nicht möglich, geschweige denn, mit ihm nach einer Lösung zu suchen.

In diesem Fall also repräsentiert Herr Furrer nicht gerade eben den gesprächsbereiten Schweizer Mitbürger. Insofern erscheint mir die Behauptung, Herr Furrer wollte lediglich das Gespräch mit Dr. Kessler suchen, äusserst fragwürdig. Es ist schwierig, davon auszugehen, dass jemand, der ein Auto umzingelt, Reifen aufschlitzt und auf die Scheiben hämmert, «nur das Gespräch sucht».

2. Woher Herr Jucker die Gewissheit nimmt, dass wir uns von Rauchlachs und Springbock ernähren, kann ich nicht nachvollziehen: wir essen keine Tiere.

3. Beim «Plakat», welches er anspricht, handelt es sich um einen kleinen, gut entfernbaren Selbstkleber.

Michael Wernke, Hedingen

Lieferschein Nr. : 631120; Medien Nr. : 1329; Medienausgabe Nr. : 350569; Objekt Nr. : 2797963; Subobjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 2; Abo Nr. : 1010923; Treffer Nr. : 5319462



## Wir wollten Schlimmeres verhindern

Mir, Alexander Frey, hat die militante Begleiterin von Herrn Erwin Kessler den Fuss plattgewalzt – nur weil ich helfen und verhindern wollte, dass nicht noch Schlimmeres geschieht. Ich kann doch nicht zusehen, wie jemand mit dem Auto einen anderen überfahren will.

Es genügt nicht, dass Herr Furrer das Auto aufhalten und mit den Leuten reden will, nein, man fährt den Wirt um und versucht noch Fahrerflucht zu begehen. Erst zu diesem Zeitpunkt kommen Leute, die helfend eingreifen. Wir wollten ganz einfach verhindern, dass jemand überfahren wird, getreu dem Motto: Forelle geschützt, Mensch verletzt. Nein, so geht das nicht! Ich bin Fischer und kenne diesen Fischkasten. Die Fische können sich darin gut bewegen, und es sind auch nicht zu viele in diesem Kasten.

Es ist Zeit, dass die Justiz im Fall Kessler und Begleiterin mit aller Härte durchgreift – bevor diese militanten Leute mit ihren Aktionen im Namen des Tierschutzes noch Menschen umbringen.

Alexander Frey, Affoltern

Lieferschein Nr. : 631120; Medien Nr. : 1329; Medienausgabe Nr. : 350569; Objekt Nr. : 2797964; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 2; Abo Nr. : 1010923; Treffer Nr. : 5319463

